

Mitteilungen

3. Internationales Symposium über Bodenentseuchung in Leuven/Belgien vom 26. bis 30. September 1988

Vom 26. bis 30. September 1988 fand in Leuven/Belgien zum dritten Male das Internationale Symposium über Bodenentseuchung statt. Der Veranstalter ist die International Society for Horticultural Science, organisiert wurde die Tagung vom Laboratory of Phytopathology and Plant Protection unter der Leitung von Professor Van Assche der Katholischen Universität Leuven.

Etwa 150 Teilnehmer aus 25 Ländern tauschten Erfahrungen aus. War beim 2. Symposium im Jahre 1983 noch Methylbromid das beherrschende Thema, galt das Interesse diesmal besonders den Methoden zur nichtchemischen Bodenentseuchung.

Insgesamt wurden 45 wissenschaftliche Vorträge gehalten, die in fünf Sektionen zusammengefaßt wurden:

1. Bodenentseuchung in Intensivkulturen (9 Beiträge)

Für Intensivkulturen wurden überwiegend Verfahren der chemischen Bodenentseuchung vorgestellt.

2. Physikalische Bodenentseuchung und Solarisation (12 Beiträge)

Der Schwerpunkt dieses Themenbereiches lag auf der Solarisation von Böden, ein Verfahren, das in Ländern mit hoher Sonneneinstrahlung wie z. B. Israel bereits in großem Umfang zur Anwendung gelangt. Nach Versuchsergebnissen aus den Niederlanden ist in Ländern mit gemäßigttem Klima und hohem Grundwasserstand das Fluten von Flächen als Bodenentseuchungsmaßnahme denkbar.

3. Technologie (9 Beiträge)

In dieser Sektion wurden Verfahren zur Optimierung der verschiedenen Bodenentseuchungsmaßnahmen vorgestellt, z. B. der Einfluß verschiedener Folientypen auf die Effektivität der Solarisation.

4. Biologische Bekämpfung (7 Beiträge)

Die Referenten berichteten vorwiegend über Versuche zum Einsatz von Antagonisten bei speziellen Wirt/Erreger-Kombinationen. Die Möglichkeiten für die Praxis wurden diskutiert.

5. Toxikologie und Rückstände (7 Beiträge)

Zur Toxikologie von Methylbromid wurden die Ergebnisse einer in den Niederlanden durchgeführten Kanzerogenitätsstudie vorgetragen. Die Darlegung der Registrierungssituation von Methylbromid in den USA ließ eine entsprechende toxikologische Beurteilung erkennen. Zum Problem „Rückstände im Boden und in der Luft“ wurden wenig konkrete Ergebnisse vorgebracht.

Das Vortragsprogramm wurde durch Exkursionen ergänzt. Besucht wurde das Provincial Research Center for Agriculture and Horticulture in Rumbeke-Beitem (Westflandern), ein Jungpflanzenbetrieb für Salat, die Fa. Adovries, einer der größten Hersteller von Tiefkühlgemüse in Europa, sowie Begonien- und Azaleenbetriebe in Gent. Eine zweite Exkursion führte zur Fa. De Ceuster, einem Betrieb, der in Dienstleistung Bodenentseuchung und Bodenvorbereitung im Gewächshaus und im Freiland durchführt. Instandsetzung von Kulturgeräten, Herstellung von künstlichen Substraten sowie deren Sterilisation sind weitere Dienstleistungsaktivitäten dieser Firma. Der Besuch zweier Tomatenbetriebe auf der Basis von natürlichem und künstlichem Substrat sowie eines Salatanbaubetriebes (Monokulturbetriebe) vermittelte einen Eindruck von der industriemäßig aufgezogenen Produktion von Gemüse. Der Besuch einer Auktion vermittelte Information über das Verfahren der Vermarktung von Gemüse in Belgien.

Die schon bekannte hervorragende Organisation des Symposiums schaffte den geeigneten Rahmen für einen fruchtbaren Gedankenaustausch sowie für das gegenseitige Kennenlernen der Teilnehmer.

Elisabeth WOLF, Ulrike BRIELMAIER-LIEBETANZ,
Sabine WERRES (Braunschweig)

handelt oder um Saprophyten, denen mit der Zersetzung von Holz eine wichtige Aufgabe im Stoffkreislauf zukommt. Die Abhandlung der einzelnen Arten erfolgt nach taxonomischen Gesichtspunkten. Neben Asco- und Basidiomyceten werden auch einige wenige an Holz auffällige Deuteromyceten aufgeführt.

Von anderen Büchern mit ähnlicher Thematik unterscheidet sich dieses durch die klare Trennung von Bild- und Textteil. Die großenteils ansprechenden und gut gelungenen Farbfotos sind in 13 einzelnen 50 × 35 cm großen Farbtafeln separat beigelegt. Diese Trennung zwischen Bild- und Textteil hat neben der drucktechnischen Vereinfachung auch sicherlich noch den Vorteil, daß die Farbtafeln, die auch getrennt, ungefalzt erhältlich sind, zu Lehrzwecken ausgehängt werden können.

Das Buch wird dadurch in der Handhabung allerdings recht kompliziert. Macht es schon auf dem Schreibtisch Mühe, zwischen Bildern und Text hin und her zu suchen, wird dies im Freien vor Ort gänzlich unpraktikabel. Von Vorteil ist die konsequent durchgehaltene einheitliche Gliederung im Textteil innerhalb der einzelnen Arten. Nacheinander werden Kennzeichen, Fruchtkörper, Sporenform, Vorkommen, Lebensweisen und Verwechslungsmöglichkeiten behandelt. Es bleibt allerdings unverständlich, warum so viele Halbseiten leer geblieben sind.

Insgesamt scheint das Buch für den interessierten Laien oder den Einsteiger in die Thematik weniger geeignet zu sein. Diese Benutzergruppe dürfte mit einem handlicheren Buch besser zurecht kommen. Wer sich allerdings bereits einige Formenkenntnisse angeeignet hat, wird das Buch gut als Bestimmungshilfe in Bild und Text benutzen können.

A. WULF (Braunschweig)

Annual Review of Biochemistry, Band 57. Herausgeber: C. C. RICHARDSON, P. D. BOYER, I. B. DAVID und A. MEISTER. Annual Reviews Inc., Palo Alto, Calif., 1988, 1122 S., \$ 39.00. ISBN 0-8243-0857-3.

Wie üblich, eröffnet auch in diesem Band eine wissenschaftliche Selbstbiographie die Reihe der Aufsätze, hier von Nobelpreisträger F. SANGER, dem Pionier der Sequenzierung von Proteinen und Nucleinsäuren.

Die folgenden Review-Artikel schließen sich an: DNA repair enzymes (A. SANCAR, G. B. SANCAR), The biology and enzymology of eukaryotic protein acylation (D. A. TOWLER, J. I. GORDON, S. P. ADAMS, L. GLASER), Bacterial electron transport chains (Y. ANRAKU), Regulation and expression of the adaptive response to alkylating agents (T. LINDAHL, B. SEDGWICK, M. SEKIGUCHI, Y. NAKABEPPU), Nuclease hypersensitive sites in chromatin (D. S. GROSS, W. T. GARRARD), Posttranscriptional regulatory mechanisms in *Escherichia coli* (L. GOLD), Biological aspects of inorganic polyphosphates (H. G. WOOD, J. E. CLARK), Carnitine (L. L. BIEBER), Cell-surface anchoring of proteins via glycosyl-phosphatidylinositol structures (M. A. J. FERGUSON, A. F. WILLIAMS), Molecular organization and function of the complement system (H. J. MÜLLER-EBERHARD), Interactions between deoxyribonucleotide and DNA synthesis (P. REICHARD), Fibronectin and its receptors (E. RUOSLAHTI), Zona pellucida glycoproteins (P. M. WASSARMAN), Growth factor receptor tyrosine kinases (Y. YARDEN, A. ULLRICH), Lens crystallins: The evolution and expression of proteins for a highly specialized tissue (G. J. WISTOW, J. PIATIGORSKY), Tumor necrosis, cachexia, shock, and inflammation: A common mediator (B. BEUTLER, A. CERAMI), DNA polymerase III holoenzyme of *Escherichia coli* (C. S. MCHENRY), Dopamine beta-hydroxylase of adrenal chromaffin granules: Structure and function (L. C. STEWART, J. P. KLINMAN), Molecular and cellular biology of intermediate filaments (P. M. STEINERT, D. R. ROOP), Amino acid biosynthesis inhibitors as herbicides (G. M. KISHORE, D. M. SHAH), Peptide toxins from venomous conus snails (W. R. GRAY, B. M. OLIVERA, J. L. CRUZ), Viral proteinases (H.-G. KRÄUSSLICH, E. WIMMER), Hormonal regulation of hepatic gluconeogenesis and glycolysis (S. J. PILKIS, M. R. EL-MAGHRABI, T. H. CLAUS), Glycobiology (T. W. RADEMACHER, R. B. PAREK, R. A. DWEEK), Structure and function of bacterial sigma factors (J. D. HELMANN, M. J. CHAMBERLIN), Transcription by RNA polymerase III (E. P. GEIDUSCHEK, G. P. TOCCHINI-VALENTINI), Cofactor proteins in the assembly and expression of blood clotting enzyme complexes (K. G. MANN, R. J. JENNY, S. KRISHNASWAMI), Chemical synthesis of peptides and proteins (S. B. H. KENT), Human class II major histocompatibility complex genes and proteins (D. KAPPES, J. L. STROMINGER).

Den Band beschließen ein Autorenregister, ein Sachregister und Sammelregister der Autoren und der Artikelüberschriften der Bände 53–57.

Literatur

SCHLECHTE, G.: Holzbewohnende Pilze. Jahn und Ernst Verlag, Hamburg, 1986. 213 Seiten mit 240 Farbfotos in Faltbeilage, Preis: 78,- DM. ISBN 3-925242-26-0.

Das Buch befaßt sich mit der ökologisch wichtigen und interessanten Gruppe von Pilzen, die in der Lage sind Holz zu besiedeln. Dabei wird weniger differenziert, ob es sich um Erreger von Baumkrankheiten

In das Gebiet des Pflanzenschutzes fällt der Artikel „Amino acid biosynthesis inhibitors as herbicides“ (G. M. KISHORE, D. M. SHAH), Pflanzenvirologen werden sich für „Viral proteinases“ (H.-G. KRAUSSLICH, E. WIMMER) interessieren.

Naturgemäß behandeln die Artikel sehr verschiedenartige Teilgebiete der Biochemie, und manches mag dem jeweiligen Leser fernliegend erscheinen. Aber das „Fernliegen“ kann sich oft schnell ändern und als Irrtum erweisen.

Die „Annual Reviews“ sind ein fest etablierter, unersetzlicher Bestandteil der wissenschaftlichen Literatur, und zumindest in jeder Bibliothek müssen sie stehen. B. LERCH (Braunschweig)

Reviews of Environmental Contamination and Toxicology, Vol. 101. Herausgeber: Georg W. Ware. Springer Verlag, Berlin-Heidelberg-New York-London-Paris-Tokyo. 1988. ISBN 3-540-96593-9.

Der vorliegende Band 101 beinhaltet fünf Beiträge, die wegen unterschiedlicher Thematik im folgenden getrennt besprochen werden.

1. Mikrobielle Umwandlung von 2,4-Dichlorphenoxyessigsäure im Boden

Hier findet der Leser eine Übersicht über die bisher zu dem Problem veröffentlichten Studien sowie eine kritische Betrachtung der experimentell ermittelten Ergebnisse. Angesichts der Tatsache, daß der mikrobielle Abbau von 2,4-D im Boden in verschiedenen Phasen mit unterschiedlichen Reaktionsgeschwindigkeiten verläuft und ausgesprochen stark von verschiedenen in dem Beitrag ausführlich beschriebenen Faktoren beeinflußt wird, geben die Autoren im Kapitel VIII Denkanstöße für diejenigen, die mathematische Modellrechnungen zur Voraussage des Abbauverhaltens von 2,4-D im Boden verwenden wollen.

2. Trichlorethylen – Abschätzung der Wasserkontamination und der Gesundheitsrisiken

Dieser Beitrag beinhaltet vor allem eine ausführliche Zusammenstellung experimenteller Befunde zur Toxizität im allgemeinen, Genotoxizität, Teratogenität, Karzinogenität und Metabolismus von Trichlorethylen. Die Übersichtstabellen erlauben eine mühelose Entnahme der wesentlichen Daten. Im Kapitel X, „Ausmaß der Wasserkontamination“, beschränkt sich die Autorin auf Befunde aus den USA.

Im Zusammenhang mit Gesundheitsgefährdung bei Verwendung von mit TCE kontaminiertem Wasser wird nicht nur auf eine direkte Aufnahme von TCE mit dem Trinkwasser und mit der Nahrung, sondern auf andere Aufnahmewege, wie z. B. Absorption durch die Haut beim Baden, Duschen etc., eingegangen.

3. Reinigung der Schutzkleidung zwecks Reduzierung der Exposition für Pestizide

Hier wird das Problem der Kontamination des Anwenders mit Pflanzenschutzmitteln angesprochen, insbesondere das Ausmaß der Kontamination in Abhängigkeit von der Beschaffenheit der angewendeten Pflanzenschutzmittel einerseits und der Beschaffenheit der Schutzkleidung andererseits.

Es wird daher deutlich, daß die Zusammensetzung des Materials der Schutzkleidung und die Textur eine wesentliche Rolle spielen in bezug auf die Adsorption von Pflanzenschutzmitteln bzw. von mit Pflanzenschutzmitteln kontaminierten Bodenpartikeln.

Auch der korrekten Reinigung der Schutzkleidung wurde ein Abschnitt gewidmet, der einige praktische Hinweise enthält.

4. Hexachlor-1,3-Butadien: Toxizität, Metabolismus und Mechanismus der Toxizität

Der Beitrag befaßt sich mit dieser Verbindung wegen ihrer hohen chemischen Stabilität, dem Vorkommen in Abfällen und ihrer hohen Toxizität bei wiederholter oder chronischer Exposition.

Neben der Information zu Metabolismus, Mutagenität und Teratogenität findet der Leser eine interessante und aktualisierte Literaturauswertung zum Mechanismus der Toxizität und Nephrotoxizität von HCB.

5. Kontamination, Beseitigung und Angabe von PCB mit der Muttermilch

Dieser Artikel gibt eine Übersicht über die Kontamination mit PCB der Yushokranken, berufsbedingt und nicht berufsbedingt den PCBs ausgesetzten Frauen. In dem Zusammenhang werden die Transportwege von PCB in den Fötus und mit der Muttermilch in den Säuglingskörper sowie die eventuell damit verbundenen toxischen Auswirkungen beschrieben. Regina KLOSKOWSKI (Braunschweig)

Agrar-Buch 1988/89. Verzeichnis lieferbarer Bücher und Zeitschriften. Landwirtschaftsverlag GmbH, Münster Hiltrup. 1988. 455 S., brosch., DM 5,-. ISBN 3-7843-1285-3.

Mit der dritten Ausgabe von „Agrar-Buch“ legt der Landwirtschaftsverlag Münster-Hiltrup ein Verzeichnis vor, das – vollständig aktualisiert und überarbeitet – den notwendigen Überblick über das breite Spektrum landwirtschaftlicher Fachliteratur bietet. Im neuen Katalog sind jetzt rund 4700 Titel aus über 430 Verlagen – systematisch nach den Gebieten Landwirtschaft, Erwerbsgartenbau, Forstwirtschaft, Ländliche Hauswirtschaft, Umwelt/Umweltschutz geordnet – aufgeführt. Der Benutzer findet hier zum einen die wichtige Standardliteratur und zum anderen auch ein großes Angebot aktuellen Schrifttums. Neu in „Agrar-Buch 1988/89“ ist die eigene Sachgruppe Umwelt – Umweltschutz, die der Bedeutung dieses Themas für die Landwirtschaft Rechnung tragen soll.

Insgesamt wird sich der Katalog wieder als ein viel benutztes, hilfreiches Nachschlagewerk darstellen. Verlag

RAUH, W.: Tropische Hochgebirgspflanzen. Wuchs- und Lebensformen. Sitzungsberichte der Heidelberger Akademie der Wissenschaften. Springer-Verlag Berlin usw. 1988. 206 S., 251 überwiegend farbige Abb. und Fig. in 321 Einzeldarstellungen. Gebunden DM 98,-. ISBN 3-540-18933-5.

Die Vegetation der tropischen Hochgebirge unterscheidet sich stark von der der Hochgebirge gemäßigter Zonen. Ursache sind die extremen klimatischen Bedingungen. In den immerfeuchten Regionen um den Äquator herrschen in großer Höhe Temperaturen zwischen +8°C und -3°C (Páramo). Die Landschaft ist baumlos und Moore sind häufig. Typisch für viele Regionen sind Schopfrosettenpflanzen wie Compositen und Lobeliaceen. Nördlich und südlich der Wendekreise treten längere Trockenzeiten auf. Dann wechseln Tagesmaxima von +50°C mit nächtlichen Minima von -20°C (Puna). Hier bestimmen Horstgräser und Sukkulenten das Landschaftsbild.

Das Buch beruht auf Reisen des Verfassers in die Hochgebirge von Venezuela, Kolumbien, Ekuador, Peru, Argentinien, Chile, zum Kilimandscharo und Mt. Kenya in Ostafrika sowie in die Hochregionen Neuguineas. Überall ähneln sich die Lebensformen der Pflanzen.

Unterschieden und besprochen werden: Horstgräser, Schopfrosettenpflanzen, Holzgewächse, cuprenoide und tujoide Zwergsträucher, ericoide (microphyll) Sträucher, Dornensträucher, Rutensträucher, Kriech- und Spaliersträucher, Kugelsträucher, Polsterpflanzen, Stauden, Geophyten und anuelle Kräuter.

Bemerkenswert ist, daß verwandte Pflanzen mit den gleichen Lebensformen auf den Kanarischen Inseln vorkommen wie die großen Echium-Arten, der Drachenbaum und die kugelförmigen Wolfsmilcharten. Die vielen ausgezeichneten farbigen Abbildungen geben einen sehr guten Eindruck von den Pflanzen, ihren Lebensformen und den Hochgebirgslandschaften. W. KOCH (Braunschweig)

Verzeichnis der Chemischen und Lebensmittel-Untersuchungsämter in der Bundesrepublik Deutschland. Im Auftrag der Fachgruppe „Lebensmittelchemie und gerichtliche Chemie“ in der Gesellschaft Deutscher Chemiker bearbeitet und herausgegeben von K. HERRMANN. VCH Verlagsgesellschaft, Weinheim; Basel; Cambridge; New York. Zweite, revidierte und ergänzte Auflage 1988, VII + 71 Seiten, DM 24,-. ISBN 3-527-26749-2

Das zuletzt 1982 aufgelegte Verzeichnis ist mit dem Stand Frühjahr 1988 neu erschienen. Es enthält die Chemischen Untersuchungsämter und -anstalten, die Weinkontrolleure, die sanitätsdienstlichen Untersuchungseinrichtungen der Bundeswehr, die zuständigen Referenten/Dezernenten beim BMJFFG, im Bundesgesundheitsamt und in den Länderregierungen sowie bei den Regierungspräsidenten des Landes Nordrhein-Westfalen, die Gegenprobensachverständigen und die Universitäts-Institute für Lebensmittelchemie mit Angabe der Leiter und deren Arbeitsgebiete. Neu in das Verzeichnis aufgenommen wurden die Bundesforschungsanstalten im Geschäftsbereich des BMELF (in Auszügen) und die Fachverbände der Bundesvereinigung der Deutschen Ernährungsindustrie mit Angabe der Institutsleiter oder Geschäftsführer. Die Untersuchungsämter sind nach Städten geordnet; neben der Anschrift sind die zu betreuenden Amtsbezirke, die Spezialgebiete und Schwerpunktaufgaben, die Leiter, deren Stellvertreter und die wissenschaftlichen Mitarbeiter aufgeführt.

J. SIEBERS (Braunschweig)

Personalnachrichten

Professor Dr. Rudolf Casper Institutsleiter und Senatspräsident

Prof. Dr. Rudolf CASPER wurde neuer Leiter des Instituts für Biochemie in Braunschweig, als Nachfolger von Prof. Dr. Hermann STEGMANN. CASPER ist bereits seit 1964 in der BBA und war bisher am Institut für Viruskrankheiten der Pflanzen stellvertretender Institutsleiter. Er hatte dort in den letzten Jahren eine Arbeitsgruppe aufgebaut, die im Bereich Diagnose und Bekämpfung von Viruskrankheiten mittels gentechnischer Verfahren arbeitet. Aufgrund seiner Bemühungen ist eine Abteilung der Deutschen Sammlung von Mikroorganismen und Zellkulturen GmbH ins Leben gerufen und in die BBA integriert worden.

CASPER ist seit 1. Januar 1989 neuer Präsident des Senats der Bundesforschungsanstalten.

Dr. Erhard Ueckermann vollendet das 65. Lebensjahr

Am 3. März 1924 im Forsthaus Neukrakow in Pommern geboren, studierte ERHARD UECKERMANN nach schwerer Verletzung an der Universität Göttingen Forstwissenschaft, legte 1951 die große Staatsprüfung für den höheren Forstdienst ab und wurde im gleichen Jahr zum Doktor der Forstwissenschaft promoviert. Seine Dissertation „Die Einwirkung des Standortes auf Körpergewicht und Gehörbildung des Waldrehes“ beinhaltete die erste deduktive Herleitung einer Revierbewertung in Form der Standortwertziffer, die weite Verbreitung und Anwendung fand und zugleich eine moderne ökologische und populationsgenetische Untersuchung darstellte. Von 1952 bis 1957 betreute er das Referat Pflanzenschutztechnik in der damaligen Technischen Zentralstelle der deutschen Forstwirtschaft und war hier mit Forschungen zur Schälsache und Schälschadensminderung befaßt. 1957 übernahm Dr. UECKERMANN die leitende Funktion der Stiftung „Forschungsstelle für Jagdkunde und Wildschadensverhütung“ in Bonn, wurde 1959 Geschäftsführer, 1964 Oberforstmeister und 1971 Direktor. Im Jahre 1976 wurde die Stiftung in eine öffentliche Forschungsstelle des Landes Nordrhein-Westfalen überführt, deren Leitung Herr Dr. UECKERMANN bis zu seinem Ruhestand oblag.

Seine wissenschaftliche Arbeit begann mit Untersuchungen zum Rehwild, die 1957 mit seinem Buch „Wildstandsbewirtschaftung und Wildschadensverhütung beim Rehwild“ neue Einsichten zu Zuwachs und Wilddichte des Rehwildes vermittelten, die wesentlich zur Streckensteigerung für das Rehwild bis zur heutigen Verdoppelung beitrugen. Eingehende Erhebungen zum Damwild in Schleswig-Holstein lieferten das Material für sein 1956 erschienenes Damwildbuch, das ab 1968 zur ersten deutschsprachigen Damwildmonographie erweitert wurde. Eingehend hat sich Herr Dr. UECKERMANN im Rahmen seiner Untersuchungen zur Wildschadensverhütung mit der Wildstandsbewirtschaftung befaßt. Er stellte die tragbare Wilddichte als Voraussetzung für eine wirksame Wildschadensverhütung heraus und publi-

zierte vier Fachbücher zur Wildstandsbewirtschaftung bei Rot-, Reh-, Sika- und Schwarzwild.

Veranlaßt durch die belastende Umweltsituation für das Wild bildeten Untersuchungen zum Schutz des Wildes der 60er Jahre in der Forschungsstelle für ihn einen weiteren Forschungsschwerpunkt. So stammen die ersten grundlegenden Untersuchungen zum Wildverkehrstod aus seiner Intention und Feder, er wirkte auf die Entwicklung und den Ausbau des Arbeitsbereiches „Schutz des Wildes“ in der Forschungsstelle hin und förderte bzw. betrieb Untersuchungsarbeiten zur Belastung des Wildes durch Erholungssuchende, der Schwermetallbelastung, zum Bereich Pflanzenschutzmittel und Wild und anderes mehr. In den letzten Jahren griff er das zukunftsorientierte Projekt der Einführung einer ökologisch ausgerichteten Jagdstatistik auf und leitete im Hinblick auf die zunehmende Isolierung der Wildbestände großzügige genetische Untersuchungen des Schalenwildes in Nordrhein-Westfalen ein. Sein Wirken umfaßte auch Arbeiten zur Lebensraumverbesserung, die in zwei Fachbüchern ihren Niederschlag fanden. Seit 1952 betreute er die Versuche zur Wildschadensverhütung in Rheinland-Pfalz.

In weit über 150 Fachbeiträgen, davon über 50 in der von ihm seit 1973 mitherausgegebenen Zeitschrift für Jagdwissenschaft, hat er seine Ergebnisse publiziert und zudem durch Veröffentlichungen unter eigenen Rubriken der Forschungsstelle die Jäger in Nordrhein-Westfalen langjährig beraten. Er begründete 1960 eine eigene Schriftenreihe für die Forschungsstelle für Jagdkunde und publizierte in dieser 7 seiner insgesamt 11 Fachbücher. In dem Standardwerk „Die Forstschädlinge Europas“ verfaßte er in dem Band 5 den Teil „Huftiere“.

Auf seine Initiative ging die 1968 erfolgte Gründung des Koordinierungsgremiums „Arbeitsgemeinschaft wildbiologischer und jagdkundlicher Forschungsstätten“ zurück, der auch die Institutionen in Belgien, Frankreich und den Niederlanden angehören.

Für die Zeitschrift für Jagdwissenschaft erweiterte er den Kreis der bei der Herausgabe Mitwirkenden auf fast alle Länder Mitteleuropas.

1978 wurde er Obmann der Gruppe Bundesrepublik Deutschland des Internationalen Ringes der Jagdwissenschaftler. In dieser Eigenschaft setzte er sich erfolgreich für das Zusammenwirken der Jagdwissenschaftler in Ost und West ein, verteidigte die deutschsprachige Position, förderte den Zusammenhalt der Gruppe Bundesrepublik durch Treffen zwischen den Kongressen und konnte damit auch letztlich eine führende Präsentation von Beiträgen der Jagdwissenschaft aus der Bundesrepublik bei den internationalen Kongressen erreichen.

Der Unterrichtung der Praxis und dem Zusammenhalt der Wildforscher dienen auch die ab 1978 von ihm eingeführten „Bonner Jägerstage“ in Schloß Homburg.

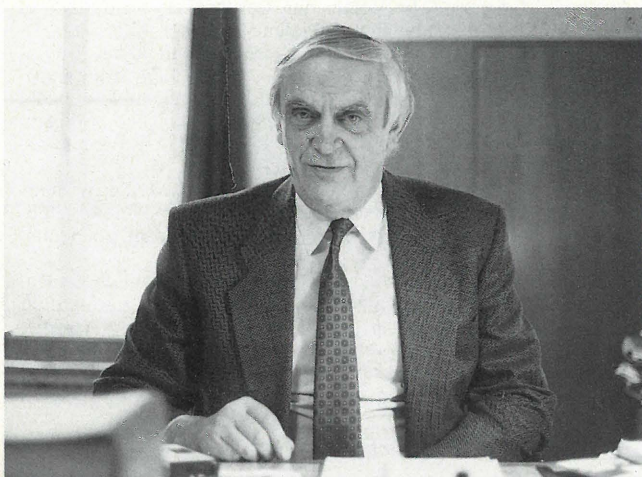
Sein Wirken fand Anerkennung unter anderem durch Verleihung des Bundesverdienstkreuzes 1976, des DJV-Literaturpreises 1969, des Verdienstabzeichens in Silber des Deutschen Jagdschutzverbandes, der goldenen Verdienstnadel des Landesjagdverbandes Nordrhein-Westfalen, des slowenischen Jagdordens in Gold und der Aufnahme in das Ehrenkomitee der französischen wissenschaftlichen Zeitschrift „Gibier Faune Sauvage“.

Dr. Ueckermann ist bzw. war Mitglied mehrerer Bundesausschüsse, so unter anderem zum tierschutzgerechten Töten von Wirbeltieren, zur Gehegehaltung von Wild und für die Zulassung von Pflanzenschutzmitteln.

Schon seit der Übernahme des Referates Pflanzenschutztechnik in der damaligen Technischen Zentralstelle der Deutschen Forstwirtschaft im Jahre 1952 bis 1957 war Herr Dr. UECKERMANN mit der Prüfung von Verbiß- und Schälschutzmitteln betraut und an den Prüfarbeiten für die Anerkennung von Pflanzenschutzmitteln beteiligt. Im Rahmen der damaligen Prüfarbeiten entwickelte er auch Tests zur Pflanzenverträglichkeit der Mittel. Seit 1958 war er Mitglied des Sachverständigenausschusses für die Anerkennung von Pflanzenschutzmitteln und hat maßgeblich bei der ersten Prüfrichtlinie für chemische Wildschadensverhütungsmittel mitgearbeitet. Nach Inkrafttreten des Pflanzenschutzgesetzes im Jahre 1968 wurde er erstmals 1969 in den Sachverständigenausschuß für die Zulassung von Pflanzenschutzmitteln berufen und von da an fortlaufend weiterberufen bis 1992. Mit seinem Wechsel von Hamburg nach Bonn, wo er die Forschungsstelle für Jagdkunde übernahm, wurde diese Prüfstelle für die Zulassung von Pflanzenschutzmitteln. Einen Schwerpunkt der Arbeiten der Forschungsstelle legte Dr. UECKERMANN auf Pflanzenschutzmittel und Wild. Er hat modellhafte Versuche zur Prüfung der Einwirkung von Pflanzenschutzmitteln auf Wild angeregt. Herr Dr. UECKERMANN dürfte nach meinem Wissen der Älteste im Kreis des Sachverständigenausschusses sein, gleichzeitig auch der am längsten Tätige.

Herzlichen Glückwunsch zum 65. Geburtstag verbunden mit einem Dank für die engagierte und stets konstruktive Mitarbeit in diesem Ausschuß.

M. RESCHKE (Hannover)



Professor Dr. Hubert Wilbert †

Am 1. Oktober 1988 verstarb nach langer, schwerer Krankheit im 63. Lebensjahr Professor Dr. Hubert WILBERT, ehemaliger Leiter der Entomologischen Abteilung im Institut für Pflanzenpathologie und Pflanzenschutz der Georg-August-Universität Göttingen.

H. WILBERT studierte in seiner Heimatstadt Münster Zoologie, Botanik, Chemie und Mathematik und promovierte dort im Jahr 1952 bei Professor RENSCH über ein entomologisches Thema. Nach zweijähriger Forschungstätigkeit am Institut für Pflanzenkrankheiten und Pflanzenschutz der Technischen Hochschule Hannover holte ihn Professor BLUNCK an das Institut für Pflanzenkrankheiten der Universität Bonn. Hier befaßte sich H. WILBERT zunächst mit Untersuchungen über den Massenwechsel des Baumweißlings. Nachdem er 1958 eine planmäßige Assistentenstelle erhalten hatte, widmete er sich, ausgehend von Fragen der Populationsdynamik, der Dichteregulation und der phylogenetischen Anpassung, besonders den Beziehungen zwischen Insekten und ihren Parasitoiden. Am 22. Juni 1963 habilitierte er mit einer Schrift zum Thema „Festlegung und Einhaltung der mittleren Dichte von Insektenpopulationen“ an der Landwirtschaftlichen Fakultät der Universität Bonn für das Fach Angewandte Entomologie. 1967 wurde er zum Professor und Leiter der Entomologischen Abteilung des Instituts für Pflanzenpathologie und Pflanzenschutz an die Georg-August-Universität berufen.

In Göttingen standen Untersuchungen zu Biologie, Verhalten, Ernährung und Wirksamkeit entomophager Prädatoren und Parasitoiden von Schadinsekten im Vordergrund seiner Forschung. Mit zahlreichen grundlegenden Arbeiten über natürliche Feinde von Blattläusen, wie Schlupfwespen, Florfliegen, Blumenwanzen und vor allem Gallmücken lieferte er wesentliche Erkenntnisse für den späteren Einsatz von Nutzarthropoden zur biologischen Schädlingsbekämpfung.

Eingehende Untersuchungen galten weiterhin den Nebenwirkungen von Herbiziden und anderen Pflanzenschutzmitteln auf Schädlinge und ihre natürlichen Feinde, den ernährungsphysiologischen und morphologischen Ursachen der pflanzlichen Resistenz gegen Blattläuse und andere Schadinsekten, der Populationsgenetik von Blattläusen, der Bedeutung bodenbürtiger Arthropoden als Schädlinge und Nützlinge sowie vielen anderen Themen grundlegender Forschung, die hier nicht im einzelnen genannt werden können.

Professor WILBERT hat vor allem durch seine theoretischen und praktischen Arbeiten zur Populationsdynamik internationale Anerkennung gefunden. So hat er entscheidend dazu beigetragen, daß die große Bedeutung dichteabhängiger Faktoren für die Regulation von Insektenpopulationen heute allgemeine Beachtung findet. Mit Hilfe kybernetischer Modellvorstellungen ist es ihm gelungen, populationsdynamische Prozesse genauer zu analysieren und verständlich zu machen.

Die Ergebnisse seiner intensiven Forschungstätigkeit fanden ihren Niederschlag in einer großen Zahl von wissenschaftlichen Publikationen und Vorträgen. Als Mitautor des „Lehrbuch für Phytomedizin“ hat er sein umfangreiches Wissen an nachfolgende Generationen weitergegeben.

Prof. WILBERT hat es als akademischer Lehrer immer hervorragend verstanden, das Interesse und die Begeisterung seiner Studenten und Doktoranden für die Agrarentomologie und die Phytomedizin durch lebendig vorgetragene Vorlesungen und anregende Diskussionen zu wecken. Die Einrichtung des Aufbaustudiums Phytomedizin war ihm ein besonderes Anliegen. 34 Doktoranden verdanken ihm eine umfassende Ausbildung in der Entomologie als wichtige Grundlage für ihre wissenschaftliche Arbeit und spätere Berufslaufbahn.

Professor WILBERT war langjähriger Fachgutachter der Deutschen Forschungsgemeinschaft und stellte sein Fachwissen und seine Erfahrung in einer Reihe wissenschaftlicher und fachlicher Gremien zur Verfügung, so u. a. in der Senatskommission für Pflanzenschutz-, Pflanzenbehandlungs- und Vorratsschutzmittel der Deutschen Forschungsgemeinschaft und im Beratungsausschuß „Integrierter Pflanzenschutz“ des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten. Dabei galt sein intensives Bestreben stets einer stärkeren Berücksichtigung ökologischer Zusammenhänge, ohne die eine erfolgreiche Anwendung des Integrierten Pflanzenschutzes nicht möglich ist.

Mit seinem hohen wissenschaftlichen Anspruch und unermüdlichen Fleiß, aber auch mit seiner lebenswürdigen, bescheidenen Art genoß Professor WILBERT bei allen Kollegen und Mitarbeitern ein hohes Ansehen. Sie werden ihm ein bleibendes und ehrendes Andenken bewahren.

R. HEITFUSS (Göttingen)

Manuskripte für das Nachrichtenblatt**Themenbereich, Einsendung**

Das Nachrichtenblatt des Deutschen Pflanzenschutzdienstes veröffentlicht Originalarbeiten, kurze Mitteilungen und Buchbesprechungen über Pflanzenschutz und Grenzgebiete in deutscher und englischer Sprache. Über die Annahme von Manuskripten zur Veröffentlichung entscheidet der Redakteur. Die Manuskripte sind im Original einzusenden an die Schriftleitung, Bibliothek der Biologischen Bundesanstalt, Messeweg 11/12, 3300 Braunschweig. Ein zweites Exemplar ist nicht erforderlich.

Äußere Form

Die Manuskripte sind mit Schreibmaschine einseitig auf DIN-A4-Bögen, links mit 5 cm breitem Rand, und 1½fachem Zeilenabstand zu schreiben (25 Zeilen mit je 50–55 Anschlägen). Autorennamen und sonstige Eigennamen sind einfach zu unterstreichen und werden in Kapitälchen gedruckt. Wissenschaftliche Gattungs- und Artnamen von Organismen sind mit einer Wellenlinie zu unterstreichen und werden kursiv gedruckt. Überschriften sind doppelt zu unterstreichen und werden halbfett gedruckt. **Sonstige Unterstreichungen, Sperrungen oder Schreibungen in Großbuchstaben sind nicht erwünscht.**

Aufsatzmanuskripte sollen 12 Schreibmaschinenseiten einschließlich Abbildungen, Tabellen und Literaturverzeichnis nicht überschreiten. Das entspricht vier Druckseiten. Der Kopf ist folgendermaßen anzuordnen:

Behörde oder Hochschule, Institut bzw. Dienststelle, Ort

Titel der Arbeit

Titel in englischer Sprache

Von
(Vorname, Name)

Die Arbeit soll in der Regel in Zusammenfassung (deutsch), Abstract (englisch), Einleitung (wird nicht als solche überschrieben), Methoden, Ergebnisse, Diskussion und Literatur gegliedert sein. Die deutsche und englische Zusammenfassung ist unbedingt erforderlich. Der Abstract muß in einwandfreiem Englisch abgefaßt sein. – Vom Manuskripteingang bis zur Veröffentlichung muß mit mindestens drei Monaten gerechnet werden.

Abbildungen und Tabellen sind auf die notwendige Mindestzahl zu beschränken. Die Abbildungen werden getrennt vom Text im Original erbeten. Auf der Rückseite sind mit weichem Bleistift Autorennamen, Abbildungsnummer und gewünschte lineare Verkleinerung anzugeben (Spaltenbreite 85 mm). Zur Erleichterung von Verpackung und Versand sollten die Abbildungsvorlagen das Format DIN A4 nicht überschreiten. Die Abbildungsunterschriften sind am Ende der Arbeit anzufügen.

Bei Zeichnungen ist darauf zu achten, daß die Beschriftung auch nach Verkleinerung noch gut lesbar und vor allem, daß sie einheitlich groß wird. Nur Originalzeichnungen sind brauchbar.

Bei der Zusammenstellung von Tabellen ist die Breite des Satzspiegels im Nachrichtenblatt zu beachten (85 bzw. 175 mm, maximal 60 bzw. 120 Anschläge).

Literaturverweisungen im Text erfolgen durch Angabe von Autor und Jahreszahl. Im Verzeichnis werden Zeitschriftenartikel mit Namen und nachgestellten Initialen sämtlicher Autoren, vollständigem Titel der Arbeit, Zeitschriftentitel – wie in der „Bibliographie der Pflanzenschutz-Literatur“ –, Band (doppelt unterstrichen) oder Jahrgang, Jahreszahl, Anfangs- und Endseitenzahl aufgeführt; Bücher mit Autorennamen, vollem Titel, Auflage, Publikationsort, Verlag und Jahreszahl. Alle Zitate werden alphabetisch nach dem ersten Autorennamen geordnet.

Kurze Mitteilungen sollen 4 Schreibmaschinenseiten nicht überschreiten und höchstens eine Abbildung oder Tabelle enthalten. Initial, Name des Autors und Ort (in Klammer) stehen am Schluß der Mitteilung.

Bei Buchbesprechungen sind einleitend bibliographische Angaben nach folgendem Schema zu machen: Namen mit nachgestellten Initialen der Verfasser oder Herausgeber. Titel, Auflage, Verlag, Ort, Jahr, Seitenzahl, Einband, Preis und ISBN.

Änderungen im Manuskript nach Einreichung zum Druck sind grundsätzlich zu vermeiden.

10. 2. 1989, KOCH (Braunschweig)